

## Klassifikatoren

---

### Klassifikationspartikel im Kilivila – Glossen zu ihrer morphologischen Rolle, ihrem Inventar und ihrer Funktion in Satz und Diskurs

Gunter Senft, Seewiesen

#### 1 Einleitung

Eine der Sprachen, die in der Linguistik unter dem Oberbegriff „classifier languages“ (ALLAN 1977: 286 ff.) zusammengefaßt werden, ist das Kilivila (auch: Kiriwina), eine von insgesamt 40 austronesischen Sprachen, die in der Milne Bay Provinz in Papua Neuguinea gesprochen werden. Das Kilivila weist VOS-Satzgliedstellung auf (SENF 1985) und wird typologisch zur Gruppe des „Papuan Tip Cluster“ (CAPELL 1976: 6, 9) gezählt. Zur Kilivila Sprachfamilie gehören die Sprachen Budibud (auch: Nada), Muyuw (auch: Murua) und Kilivila, die von insgesamt etwa 21 000 Menschen gesprochen werden; die beiden letztgenannten Sprachen zerfallen in eine Reihe von Dialekten, auf die ich hier aber nicht näher eingehen will (vgl. SENFT: im Druck a).

Ein gewisses Maß an Bekanntheit verdankt das Kilivila als Sprache der Bewohner der Trobriand Inseln dem Ethnologen Bronislaw MALINOWSKI, dessen Arbeiten zur Kultur dieses melanesischen Inselvolkes zu den Klassikern der Völkerkunde gehören. MALINOWSKI verdanken wir auch die erste Untersuchung des Phänomens, mit dem wir uns im folgenden beschäftigen wollen, nämlich mit den „Classificatory Particles in the Language of Kiriwina“ (MALINOWSKI 1920).

Bei meinen folgenden Glossen zur morphologischen Rolle, zum Inventar und zur Funktion dieser Formative im Kilivila stütze ich mich zum einen auf diese Arbeit MALINOWSKI'S und auf die erste größere Arbeit zu diesem Phänomen nach MALINOWSKI von LAWTON (1980) und zum anderen – und ganz besonders – auf die ersten Ergebnisse meiner eigenen Untersuchung zu den Klassifikationspartikeln (vgl. SENFT: im Druck b) während meiner 15-monatigen Feldforschung von 1982 bis 1983 im Rahmen des DFG-Projekts „Rituelle Kommunikation auf den Trobriand Inseln“.

## 2 Zur morphologischen Rolle

Im Kilivila werden alle Nomen aufgrund verschiedener perzeptueller Eigenschaften der Dinge, die sie bezeichnen, klassifiziert. Diese perzeptuellen Eigenschaften beziehen sich sowohl auf die Form, die Anzahl, die Gruppierung und Funktion der so bezeichneten Dinge, als auch auf Aktivitäten und Zeitpunkte, die in Zusammenhang mit so Bezeichnetem stehen. Phänomene, die zum ‚allgemeinen Weltwissen‘ eines Sprechers des Kilivila gehören, werden so also identifiziert, spezifiziert und modifiziert.

Dieses System der Nomen-Klassifikation nach semantischen Kategorien spielt bei der Wortbildung von Numeralen, Adjektiven, Demonstrativpronomen und von einer Form des Interrogativadverbs eine entscheidende Rolle: Bis auf wenige Ausnahmen verlangen diese Wortarten eine Konkordanzmarkierung mit der Klasse des Nomens, auf das sie sich beziehen. Die Funktion dieser Konkordanzmarkierung wird von einer besonderen Klasse von Formativen übernommen, den sogenannten „Klassifikationspartikeln“, die das System der Nomen-Klassifikation repräsentieren.

Um dieses Prinzip der Wortbildung zu illustrieren, gebe ich – frei nach MALINOWSKI – das folgende Beispiel, in dem ich das Prinzip des Kilivila auf das Deutsche übertrage: Bei der Referenz auf „dieses eine schöne Mädchen“ müßte ich dann ein Klassenmerkmal „weiblich“ für das Nomen „Mädchen“ in folgender Weise bei allen drei betroffenen Wortarten anführen:

„*weiblich*–dieses *weiblich*–eine *weiblich*–schöne Mädchen“. Das Lexem „*weiblich*“ wäre dann in diesem Beispiel „Klassifikationspartikel“.

In der linguistischen Literatur werden solche Lexeme im allgemeinen als „classifier“, als „nominal classifier“ oder als „noun classifier“ bezeichnet (vgl. ADAMS et al. 1975; ADAMS, CONKLIN 1973; ALLAN 1977; DENNY 1976); daneben werden dann auch noch sogenannte „repeaters“ und „quantifiers“<sup>1)</sup> (BENTON 1968: 115) unterschieden. Bei den Klassifikationspartikeln im Kilivila kann man sowohl „classifiers“ als auch „quantifiers“ und „repeaters“ finden. Aufgrund dieser Tatsache und MALINOWSKI zu Ehren benutze ich deshalb im weiteren den allgemeineren und übergreifenderen Terminus „Klassifikationspartikel“ (im folgenden abgekürzt als KP).

Wie gesagt spielen die KP eine zentrale Rolle bei der Wortbildung von Demonstrativpronomen, einem Interrogativadverb, Adjektiven und Numeralen. Betrachten wir die Morphologie dieser Wortarten im einzelnen.

Außer dem Demonstrativpronomen „*besa*“<sup>(2)</sup>, das obligatorisch ohne KP realisiert wird, bestehen alle anderen Demonstrativpronomen aus den beiden diskontinuierlichen Morphemen [*ma...-na*]; in der Klammer dieser beiden Morpheme steht dann die KP, zu der noch ein Plural-markierendes Affix [-*si*-] und ein auf etwas Entfernteres verweisendes Affix [-*we*-] treten kann; soll das lokaldeiktische Konzept von noch weiter Entfernterem ausgedrückt werden, dann wird das Affix [-*we*-] gebraucht und der Vokal [*a*] im Auslaut des Klammer-Suffixes [-*na*] wird durch den Vokal [*e*] substituiert; der Vokal wird außerdem elongiert und erhält einen Nebenton. Man muß noch anmerken, daß bei einigen wenigen KP im Zusammenhang mit der Wortbildung des Demonstrativpronomens der Vokal [*a*] im Präfix [*ma-*] elidiert oder durch den Vokal [*i*] substituiert wird. Dieses Wortbildungsprinzip läßt sich in folgende Regel fassen:

$$m \left( \begin{matrix} \{a\} \\ \{i\} \end{matrix} \right) - KP - (si) - (we) - n \begin{matrix} \{a\} \\ \{e\} \end{matrix}$$

wobei runde Klammern fakultative Realisierung und geschweifte Klammern alternative Realisierung der umschlossenen Laute bzw. Affixe anzeigen. Die folgenden Beispiele sollen dieses Prinzip verdeutlichen. Das Nomen „*vivila*“ (= „Mädchen“) fällt in die Nominalklasse „weiblich“, die entsprechende KP im Kilivila ist [*na*]. Also sind folgende Beispiele so zu übersetzen:

- (1)    *minana vivila*        = dieses Mädchen (da)  
       *minasina vivila*     = diese Mädchen (da)  
       *minawena vivila*    = dieses Mädchen (dort)  
       *minasiwene vivila* = diese Mädchen (dort in der Ferne)  
       etc.

Bei dem einzigen Interrogativadverb, das zusammen mit KP gebildet wird, handelt es sich um den Wortstamm [-*vila*], der mit entsprechender präfigierter KP die Frage: „Wieviele Dinge/Personen von (etwas)?“ stellt. Als Beispiel sei hier die folgende Frage angeführt:

- (2)    *navila vivila?*        = wieviele Mädchen?

Bei den Adjektiven im Kilivila muß man drei Klassen unterscheiden: Adjektive der Klasse I wie „*bwena*“ (= „gut“), „*gaga*“ (= „schlecht“), „*tula*“ (= „kalt“) werden obligatorisch ohne KP realisiert; Adjektive der Klasse II wie [-*pe'ula*] (= „stark“), [-*mama*] (= „schwach“), [-*bwabwau*] (= „schwarz“) können mit und ohne KP realisiert werden; Adjektive der Klasse III wie [-*manabweta*] (= „schön“), [-*kabitam*] (= „klug, hervorragend begabt“), [-*vau*] (= „neu“) müssen immer mit KP realisiert werden. Dabei wird die entsprechende KP an den Wortstamm präfigiert. Als Beispiel sei angeführt:

- (3) namanabweta vivila = schönes Mädchen.

Bei den Numeralen werden die Kardinalzahlen mit Hilfe von KP gebildet; dabei wird die entsprechende KP an den Wortstamm der Numerale präfigiert. Das Zahlensystem der Trobriander weist eine Besonderheit auf, auf die ich hier nur kurz hinweisen will: Man kann das System als eine Art unvollständiges Dezimalsystem, als eine Mischung von 5er und 10er System bezeichnen. Es werden immer fünf numerische Einheiten gezählt, dann zählt man im System weiter – 5 + 1, 5 + 2, 5 + 3, 5 + 4 – bis zur nächsten Dezimaleinheit (vgl. SENFT 1985). Ich will darauf aber im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter eingehen. Als Beispiel zur Wortbildung der Kardinalzahlen im Kilivila sei angeführt:

- (4) nalima nayu vivila = 5 (+) 2 Mädchen  
= 7 Mädchen.

So weit zur morphologischen Rolle der KP bei der Wortbildung der Demonstrativpronomen, des einen Interrogativadverbs, der Adjektive und der Kardinalzahlen. Betrachten wir nun im folgenden das Inventar der KP im Kilivila.

### 3 Zum Inventar

Während MALINOWSKI 42 KP erwähnt und davon ausgeht, daß er damit nahezu alle KP im Kilivila erfaßt hat (MALINOWSKI 1920: 44 f.), während CAPELL (1969: 61) 44 KP auflistet, und während LITHGOW (1976: 480) von mehr als 50 KP im Kilivila spricht, kann LAWTON (1980) dagegen insgesamt 147 KP beschreiben und definieren. Ich selbst habe in meiner Untersuchung (vgl. SENFT im Druck b; 1985) insgesamt 94 KP in aktueller Sprachproduktion finden können; unter diesen 94 KP sind 28, die LAWTON (1980) nicht aufführt. LAWTON und ich gehen inzwischen davon aus, daß bei noch genauerer Berücksichtigung von sehr speziellen Bereichen des Lexikons weitere KP zu finden sind. Aufgrund unserer Ergebnisse ist jedenfalls festzuhalten, daß bisher 175 KP im Kilivila gefunden werden konnten. Ich führe diese 175 KP im Anhang auf, gehe hier aber nicht im einzelnen auf all diese Formative ein, sondern skizziere in aller Kürze, wie man diese KP ordnen und einteilen kann. Ich orientiere mich dabei vor allem an LAWTON (1980), möchte aber betonen, daß im Rahmen meiner linguistischen Arbeit im Kilivila die folgenden Einteilungsvorschläge vorläufigen Charakter haben, da im Laufe der 1985 geplanten Analyse meiner Daten zur aktuellen Produktion von KP die dabei zu erwartenden Ergebnisse mit MALINOWSKIs und LAWTONs Arbeiten konfrontiert werden müssen; soweit ich meine Daten bisher überblicken kann, scheinen dann eine Überarbeitung der Ordnungsvorschläge und einige Modifikationen bei den Definitionen der semantischen Kategorien, für die die Formative stehen, notwendig und angemessen.

LAWTON unterteilt mit recht großer Plausibilität die KP in zwei Gruppen (vgl. LAWTON 1980: 206 ff.). Gruppe I bezeichnet er als „Classifiers – Property Identification“ und unterscheidet „Basic Property Specifier“ von „Subclassifiers“ und

einer weiteren Untergruppe, die er „Residue“ nennt. Gruppe II bezeichnet er als „Classifiers – Modification“ und unterscheidet dabei die Untergruppen „Modification by Activity, Modification by Partition“ und „Modification by Arrangement“.

Man kann also die KP unterteilen in solche, die Dinge (und Personen) im Hinblick auf ihre Eigenschaften und Merkmale klassifizieren, und in solche, die Dinge (und Personen) im Hinblick auf gewisse Veränderungen, die mit ihnen vorgegangen sind, klassifizieren und spezifizieren. Damit wird noch einmal herausgestellt, daß diese Formative ausdrücklich als Kurzbezeichnungen für semantische Domänen (vgl.: BENTON 1968: 136) zu verstehen sind.

So weit an dieser Stelle zum Inventar der KP. Das Primat der Bedeutung der KP für die Semantik wird auch dann deutlich, wenn man sich die Frage nach ihrer Funktion im Satz und im Diskurs stellt; das wollen wir im folgenden tun.

#### 4 Zur Funktion in Satz und Diskurs

Bevor wir die Frage nach der Funktion der KP im Satz und im Diskurs stellen, wollen wir zunächst einmal abklären, wo im Satz Konstituenten mit KP auftauchen.

Das einen Fragesatz einleitende Interrogativadverb steht immer als Bestandteil einer Nominalphrase am Satzanfang; es kann fakultativ gemeinsam mit jeweils einem oder einer beliebigen Folge der drei Konstituenten „Nomen“, „Adjektiv“ und „Demonstrativpronomen“ auftauchen. Die für dieses Frageadverb geltende Stellungsregel läßt sich folgendermaßen formulieren:

# S # KP – vila (N) (DemPro) (Adj) ... # S #

# S # = Satzgrenze

N = Nomen

Dempro = Demonstrativpronomen

Adj = Adjektiv

Hierbei ist die Folge der Konstituenten nach dem Frageadverb als Normalform der Strukturbeschreibung eines Nominalkomplexes als Subjekt in einem so eingeleiteten Fragesatz zu verstehen. Die Konstituentenfolge nach dem Frageadverb kann frei verändert werden, je nach der beabsichtigten Gewichtung von Nomen, Adjektiv oder Demonstrativpronomen. Als Beispiel sei angeführt:

- (5) navila vivila minasina  
weiblich-wieviele Mädchen weiblich-(Plural)-diese  
namanabweta esisusi o mi valu?  
weiblich-schöne sie leben (Plural) in euerem Dorf?

navila vivila minasina namanabweta esisusi o mi valu?

Wieviele dieser schönen Mädchen leben in euerem Dorf?

Ansonsten können im Satz Konstituenten mit KP in allen Nominal- und Adverbialkomplexen auftauchen. Einen Adverbialkomplex kann man beschreiben als

bestehend aus einer Adverbialkonstruktion oder aus einer Nominalphrase, zu der fakultativ eine Präposition treten kann; einen Nominalkomplex kann man beschreiben als aus einer Nominalphrase bestehend. Die Nominalphrase selbst besteht entweder aus einem Nomen oder aus einem Pronomen, zu denen fakultativ eine weitere Nominalphrase und/oder ein komplexes Attribut treten kann. Das komplexe Attribut kann entweder aus einem Pronomen oder einem Numeral oder einem Adjektiv bestehen, zu denen jeweils wiederum fakultativ ein weiteres komplexes Attribut treten kann. Das Pronomen gliedert sich auf in die einzelnen Pronominalklassen, von denen für unser Interesse hier neben den Demonstrativpronomen noch die Relativpronomen in 3. Person wichtig sind, da die Funktion dieser Relativpronomen von den Demonstrativpronomen übernommen wird. Die Rekursivität im Regelkomplex für Nominalphrasen und im Regelkomplex für komplexe Attribute ermöglicht es, auch komplexere Konstruktionen mit mehreren Nomen, Adjektiven, Demonstrativen und Numeralen zu erfassen.

Das eben beschriebene, sehr stark vereinfachte Fragment einer (kontextfreien Phrasenstruktur-)Grammatik läßt sich in folgenden Regeln zusammenfassen:

$$\begin{aligned}
 \text{AK} &\rightarrow \left\{ \begin{array}{l} (\text{Präp}) \text{ NP} \\ \text{Advk} \end{array} \right\} \\
 \text{NK} &\rightarrow \text{NP} \\
 \text{NP} &\rightarrow \left\{ \begin{array}{l} \text{N} \\ \text{Pro} \end{array} \right\} (\text{NP}) (\text{ATB}) \\
 \text{ATB} &\rightarrow \left\{ \begin{array}{l} \text{Pro} \\ \text{Num} \\ \text{Adj} \end{array} \right\} (\text{ATB}) \\
 \text{Pro} &\rightarrow \left\{ \begin{array}{l} \text{Dempro} \\ \text{Relpro} \\ \vdots \end{array} \right\}
 \end{aligned}$$

AK	=	Adverbialkomplex
NK	=	Nominalkomplex
NP	=	Nominalphrase
ATB	=	komplexes Attribut
Pro	=	Pronomen
Präp	=	Präposition
NP	=	Nominalphrase
Advk	=	Adverbialkonstruktion
N	=	Nomen
Num	=	Numeral
Adj	=	Adjektiv
Dempro	=	Demonstrativpronomen
Relpro	=	Relativpronomen
→	=	„wird ersetzt durch“ (Relations-Symbol)

Dieses wie gesagt sehr stark vereinfachte Regelfragment soll nur die mögliche Strukturbeschreibung von Satzfragmenten mit Konstituenten, in denen KP eine Rolle spielen, veranschaulichen. Ich möchte hier noch anmerken, daß im Normalfall die uns hier besonders interessierenden Konstituenten in der Reihenfolge Nomen – Demonstrativpronomen – Numeral – Adjektiv realisiert werden, daß diese Normalform der Konstituentenabfolge aber je nach der emphatischen Gewichtung der einzelnen Konstituenten frei verändert werden kann.

Ich gehe auf dieses Regelfragment einer Grammatik nicht weiter ein, sondern komme nun, nachdem wir wissen, wo im Satz Konstituenten mit KP auftreten können, zu der Frage nach der Funktion der KP im Satz und im Diskurs. Die bei der Klärung dieser Frage im folgenden angeführten Beispiele verweisen natürlich wieder zurück auf die Strukturbeschreibungen des oben angeführten Grammatikfragments. Ich will versuchen, die Frage nach der Funktion der KP in drei großen Themenkomplexen zu beantworten. Diese drei Themenkomplexe können aber nicht als jeweils isolierte Einheiten betrachtet werden; sie stellen vielmehr den Versuch dar, die Komplexität der Funktion der KP im Kilivila dadurch in den Griff zu bekommen, daß bestimmte Phänomene zunächst einmal mehr oder minder isoliert betrachtet werden. Erst das Ineinandergreifen dieser Einzelphänomene macht das Gesamtbild der Funktion der KP im Kilivila aus – diese Tatsache sollte von Anfang an klar sein.

Betrachten wir also zunächst einmal die Funktion der Klassifikationspartikel, die schon in der oben gegebenen Definition dieser Formative festgehalten ist, nämlich ihre referentielle Funktion.

#### 4.1 Referentielle Funktion – Konkordanz

Wir haben bei der Diskussion der morphologischen Rolle der KP gesehen, daß diese Formative definiert sind als Kürzel für semantische Kategorien von Nomen, auf die die erwähnten Wortarten mit Hilfe dieser Partikel in ihrer Wortgestalt Bezug nehmen müssen. Die augenfälligste Funktion der KP liegt also darin, auf die Klasse des Nomens zu referieren, das durch Demonstrativpronomen, Numerale und Adjektive näher beschrieben oder nach dem mit einem bestimmten Interrogativadverb gefragt wird. Dieses Referieren macht den Bezug zwischen Nomen einerseits und den diesem Wortbildungsprinzip unterworfenen Wortklassen andererseits zunächst einmal eindeutig. Die dadurch zustandekommende Konkordanz zwischen dem klassifizierten Nomen und den entsprechenden Wortarten bedeutet natürlich eine Redundanz in der damit im Satz gegebenen Information.

Betrachten wir einmal den folgenden Beispielsatz<sup>3)</sup>:

- (6)     m-to-na           tau   to-paisewa  
           männlich-dieser Mann männlich-arbeitsfreudig
- e-tatai    ke-veaka   kuliga    ke-vau  
           er-schnezt hölzern-groß Steuerruder hölzern-neu.

Mtona tau topaisewa etatai keveaka kuliga kevau.  
 Dieser arbeitsfreudige Mann schnitzt ein großes neues Steuerruder.

In diesem Satz ist der Bezug der Adjektive und des Demonstrativpronomens eindeutig durch die KP markiert; die Redundanz der gegebenen Information wird in der interlinearen Morphemübersetzung deutlich.

Das komplexe Inventar an KP im Kilivila erlaubt es nun aber dem Sprecher auch, das Nomen, auf das er referiert, mit Hilfe eines geeigneten Partikels näher zu spezifizieren oder auf bestimmte Modifikationen am Referenten aufmerksam zu machen. BERLIN (1968) hat dafür den Terminus „temporäre Klassifikation“ eingeführt. Betrachten wir dazu die folgenden Beispiele:

- (7) m-to-na gwadi  
männlich-dieses Kind
- mtona gwadi  
dieser (kleine) Junge
- mi-na-na gwadi  
weiblich-dieses Kind
- minana gwadi  
dieses (kleine) Mädchen
- Yolina m-to-na e-sisu Keli bi-la  
Yolina männlich-dieser er-lebt Keli er wird-gehen
- Omyuva bi-gisi mi-na-na Imdeduya  
Omyuva er wird-sehen weiblich-diese Imdeduya
- vivila na-manabweta.  
Mädchen weiblich-schön.
- Yolina mtona esisu Keli bila Omyuva bigisi minana Imdeduya  
vivila namanabweta.  
Yolina, der in Keli lebt, wird nach Omyuva gehen um  
dieses schöne Mädchen Imdeduya zu sehen.

Hier dienen die beiden „Basic Property Specifiers“ [*to*] und [*na*] der Geschlechtsspezifizierung des im Genus neutralen Nomens „*gwadi*“ (= „Kind“) in den ersten beiden Beispielen und zur eindeutigen Referenz auf den jeweiligen Eigennamen der genannten Personen wiederum durch Geschlechtsmarkierung in dem als drittes Beispiel angeführten komplexen Satz.

- (8) bi-bodi te-tala na-tala gudi-tala  
es wird-nützen männlich-eins weiblich-eins kindlich-eins
- Bibodi tetala natala guditala.  
Es wird jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind nutzen.

In diesem Beispiel haben wir neben den beiden geschlechtsspezifizierenden KP [*to*] und [*na*] noch die sich auf Kinder beziehende und damit altersmäßig subklassifizierende Partikel [*gudi*].





bubo-tala                    tobaki  
quer abgeschnitten-eins Tabak

bubotala tobaki  
ein quer-abgeschnittenes Stück Tabak

Diese Beispiele verdeutlichen etwas von der großen Breite an Möglichkeiten der Spezifizierung und Differenzierung von etwas, auf das man sich beziehen will, die das Inventar an KP den Sprechern des Kilivila bietet. Alle diese Beispiele zeigen Spezifizierungen in Hinsicht auf Teile und Teilung.

(11) m-to-na                    tau    pila-kesa mata-la  
         männlich-dieser Mann Teil-übrig Auge-sein

yaga-la    Mogege  
Name-sein Mogege

Mtona tau pilakesa matala yagala Mogege.  
Dieser einäugige Mann heißt Mogege.

(12)<sup>6</sup>) kai ma-bubo-si-na                    kwela-tolu  
         Holz quer abgeschnitten-Plural-diese schalenartig-drei

kai mabubosina kwelatala  
diese drei schalenartig abgeschnittenen Holzstücke

Die beiden Beispiele (11) und (12) repräsentieren ebenfalls Spezifizierungen in Hinblick auf Teilungsverfahren und – wenn auch, wie in Beispiel (11), recht bedauerliche und schmerzliche – Teilungsvorgänge bzw. Teilungsereignisse. In beiden Beispielen wird deutlich, wie genau und mit welchem geringem Aufwand im Kilivila spezifiziert und beschrieben werden kann. Besonders Beispiel (12) verdeutlicht die semantische Potenz der dort aufgeführten KP.

(13) ma-pwani-na vaga  
         Loch-dieses Kanu

mapwanina vaga  
dieses leckgeschlagene Kanu

(14) ma-pwasi-na            tetu  
         verrottet-dieser Yams

mapwasina tetu  
dieser verrottete Yams

In den Beispielen (13) und (14) sind KP aufgeführt, die das Nomen, auf das sie sich jeweils beziehen, in Hinsicht auf Aktionen und Aktivitäten spezifizieren und modifizieren.

- (15) nanamsa ma-keda-na  
Denken Weg-dieser
- nanamsa makedana  
Gedanken in dieser Richtung
- ma-keda-si-na bubune-si sena bwena  
Weg-Plural-dieses Verhalten-ihres (3. Ps. Pl.) sehr gut
- Makedasina bubunesi sena bwena.  
Diese so gearteten Verhaltensweisen von ihnen sind sehr gut.
- ku-gisi ma-gudi-na vaga ke-kedita okopo'ula  
du-sieh Kind-dieses Schiff starr-klein hinter
- vaga dimdim  
Schiff weißer Mann
- Kugisi magudina vaga kekekita okopo'ula vaga dimdim.  
Sieh mal, dieses kleine Dinghy hinter dem Motorboot!

Diese Gruppe von Beispielen zeigt, daß einige KP auch metaphorisch gebraucht werden, um bestimmte Referenten zu spezifizieren.

Mit den Beispielen (7)–(15) haben wir die referentielle Funktion von KP verdeutlicht und dabei herausgestellt, daß KP ihre Referenten auf vielerlei Art und Weise spezifizieren und damit klassifizieren. Es ist diese Funktion, die den Formativen ihren Namen gegeben hat, aufgrund derer sie definiert sind und die es erlaubt, das Inventar an KP in Gruppen und Untergruppen aufzuteilen. Die Vielzahl der dem Sprecher zur Verfügung stehenden Formative, mit der er auf einen Referenten verweisen kann, verdeutlicht auch, welche stilistischen Möglichkeiten zur genauen und treffenden Klassifikation eines Nomens diese Partikel eröffnen. Dabei muß aber auch festgehalten werden, daß trotzdem mit KP ein großes Maß an redundanter Information in einem Satz oder in einer Phrase im Kilivila enthalten ist; auf diese Informationsredundanz werden wir noch zurückkommen.

Eine genaue Betrachtung der die referentielle Funktion der KP verdeutlichenden Beispiele zeigt aber auch noch andere – grammatische – Funktionen dieser Formative. Mit diesen Funktionen wollen wir uns im folgenden befassen.

#### 4.2 Nominalisierung – Pluralmarkierung – Numeralisierung – verb-ähnliche Ausdrucksfunktion

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, daß wir in Beispiel (8) oben die Numerale „*tetala, natala, guditala*“ in der freien Übersetzung als nominale Ausdrücke wiedergegeben haben. Diese Übersetzung ist durchaus legitim. Wir können Beispiel (8) so analysieren, daß in den drei Nominalphrasen dieses Satzes die den Numeralen jeweils entsprechenden Nomen getilgt wurden und daß dann aufgrund dieser Tilgung (– die durch die Informationsredundanz wegen der

in der Wortgestalt der Numerale enthaltenen KP überhaupt erst möglich ist →) in der so modifizierten Nominalphrase den eigentlichen Numeralen nun nominaler Status zugewiesen worden ist. Diese Nominalisierung betrifft neben den Numeralen auch Adjektive und Demonstrativpronomen.

Betrachten wir für die Nominalisierung von Demonstrativpronomen das folgende Beispiel: Die KP [*tabudo*] (= „Raum, Raum-ähnlich“) kann gemeinsam mit dem Nomen „*taboda*“ (= „Aufteilung, Wand, Begrenzung, Mauer“) gebraucht werden:

- (16)    *ma-tabudo-na*            *taboda*  
               raumbildende-diese Wand  
  
               *matabudona taboda*  
               diese Wand

Steht das Demonstrativpronomen alleine, also ohne Nomen, dann ist es selbst als Nomen aufzufassen und bezeichnet dann „dieses Zimmer, diesen Raum“ in einem Haus.

- (17)    *matabudona*  
               dieses Zimmer

ist also aufzufassen als Nomen, das durch Nominalisierung des Demonstrativpronomens entstanden ist; für die Bezeichnung „Raum, Zimmer“ hat das Kilivila keine weiteren Lexikoneinträge (vgl. LAWTON 1980: 168f.).

Für die Nominalisierung von Adjektiven wollen wir das folgende Beispiel anführen: Wenn ich im Kilivila die meisterhafte Kunstfertigkeit eines Holzschnitzers herausstellen will, kann ich das mit der folgenden Nominalphrase tun:

- (18)    *tau*                    *to-kabitam*  
               Mann männlich-meisterhaft schnitzend  
  
               *tau tokabitam*  
               (ein) meisterhaft schnitzender Mann.

Steht die Form

- (19)    *tokabitam*

alleine, so kann ich sie isoliert als Adjektiv betrachten; steht sie im Satz in einer Nominalphrase alleine, so ist sie aufzufassen als Nomen, entstanden durch die Nominalisierung eines Adjektivs, und sie ist zu übersetzen als „Meisterschnitzer“; dies ist auf Trobriand übrigens ein hoch angesehener Ehrentitel.

Die Beispiele (8) und (16)–(19) sollen zur Verdeutlichung dieser grammatischen Funktion der KP, auf die auch schon MALINOWSKI (1920: 62) hinweist, genügen.

Betrachtet man alle KP, die im Anhang aufgelistet sind, dann wird deutlich, daß einige von ihnen auch die grammatische Funktion der Pluralmarkierung übernehmen. Im Kilivila gibt es einige wenige Nomen mit vom Singular abweichender Pluralform; diese Klasse von Nomen gilt als Ausnahmefall. Die Funktion der Plural-

markierung der Nomen wird von anderen Wortklassen – und dabei auch mit Hilfe einiger KP – im Äußerungskontext übernommen. So markieren natürlich alle KP, die auf Dinge bzw. Personen in bestimmten Konstellationen oder in bestimmter Aufteilung referieren, den Plural. Dazu mag folgendes Beispiel genügen:

- (20)    na-tala        vivila  
           weiblich-ein Mädchen (Singular)
- natała vivila  
           ein Mädchen
- ma-boda-na        vivila  
           Gruppe-diese Mädchen (Plural)
- mabodana vivila  
           diese Gruppe von Mädchen.

Neben der Plural-markierenden Funktion findet sich bei einigen der KP auch eine von den eigentlichen Numeralen unabhängige Funktion der quantifizierenden Numeralisierung. Als Beleg verweise ich auf die Nominalphrase

*makupona yena*  
 „diese 10 Schnüre mit daran aufgereihtem Fisch“

oben in Beispiel (9).

Bei den Beispielen (9), (10) und (12)–(14) wird deutlich, daß man bei einigen KP durchaus auch von verb-ähnlicher Funktion innerhalb der Nominalphrase im Satz sprechen kann. Dies gilt vor allem für solche KP, die bestimmte Aktivitäten spezifizieren bzw. die auf solche Aktivitäten referieren. Auf eine genauere Darstellung dieses komplexen Phänomens will ich hier aber nicht weiter eingehen.

Bei den bisherigen Anmerkungen zu den KP in Bezug auf ihre referentielle Funktion und auf ihre Funktion bei Nominalisierung, Pluralmarkierung, Numeralisierung und der Bildung von verb-ähnlichen Ausdrücken haben wir uns mehr oder minder explizit immer nur auf die Satzebene bezogen. Im folgenden will ich bei der Betrachtung der Funktion dieser Formative über die Satzebene hinausgehen.

### 4.3 Redundanz – Tilgung – Diskurskohärenz

Wir haben in 4.2 darauf hingewiesen, daß in der Nominalphrase im Kilivila Numerale, Adjektive und Demonstrativpronomen mit entsprechenden KP in ihrer Wortgestalt auch alleine, also ohne Nomen stehen können, und wir haben diese Konstruktion der Nominalphrase so erklärt, daß das Nomen getilgt und gleichzeitig den hier zur Diskussion stehenden Wortarten nominaler Charakter zugewiesen worden ist.

Diesen Tilgungsprozeß, der das Nomen in Nominalphrasen des Kilivila betrifft, hat schon MALINOWSKI (1920: 59 f.) herausgestellt und mit ellipsenhaften Äußerungen im Englischen verglichen. In der Tat finden sich im trobriandischen Diskurs viele Nominalphrasen, bei denen ein einmal eingeführtes Nomen beim weiteren

Referieren durch Numerale, Adjektive oder Demonstrativpronomen nicht mehr erwähnt, also getilgt wird.

Diese Tilgung des Nomens ist nur deshalb möglich, weil die KP gleichsam fragmentarisch das getilgte Nomen repräsentieren und mit ihrer anaphorischen Referenzfunktion die semantische Kongruenz auch über Satzgrenzen hinaus bewahren und sichern.

Von daher erscheint nun das Phänomen der redundanten Information innerhalb der Nominalphrase in einem anderen Licht: Erst die mit der KP gegebene Informationsredundanz innerhalb einer Nominalphrase ermöglicht Tilgungsprozesse ohne Informationsverlust über Satzgrenzen hinaus; damit kommt den KP die entscheidende Funktion zu, im Diskurs die Kohärenz zu wahren. Das Nomen kann solange getilgt werden, solange es nicht – zum Beispiel aus stilistischen Gründen – in besonderem Maße durch eine andere KP reklassifiziert wird; in einem solchen Fall wird zur Sicherung der eindeutigen Referenz das Nomen erneut in der Nominalphrase realisiert.

Verdeutlichen wir diese Ausführungen an den folgenden Beispielen:

(21) kukumatua ma-buda-na ten toea e-kanava  
junge Männer Gruppe-diese zehn Toea sie-liegt da  
(Münze)

vivila i-veve-si tiri Kina  
Mädchen sie-gehen mit-Plural drei Kina  
(Münzen)

m-to-si-ta-ga ten toea kena avaka  
männlich-Plural-diese-Emphase zehn Toea oder was

Kukumatua mabudana ten toea ekanava. Vivila ivevesi tiri Kina,  
mtositaga ten toea kena avaka.

Ihr jungen Männer aus dieser Gruppe da, ein 10 Toea Stück liegt da. Die Mädchen gehen mit drei Kina (als Spenden), und diese da: 10 Toea oder sowas.

In diesem Beispiel (vgl. SENFT 1984) verspottet eine Frau die jungen Männer aus Tauwema, die bei einer Spendenaktion für einen Kirchenneubau zu wenig Geld gegeben haben. Sie führt die Adressaten mit dem Nomen „*kukumatua*“ ein und referiert dann – nach dem Vergleich der Männer mit den Mädchen – nur mit dem Demonstrativpronomen mit der entsprechenden KP auf die jungen Männer. Die Referenz ist eindeutig.

(22) tauwau pela e-me-si bi-lebu-si  
Männer dafür sie-kommen-Plural sie wollen-mitnehmen-Plural  
e-kokwa'u-si kebila ma-budana-ga  
sie haben-geflochten-Plural Trage Gruppe-diese-Emphase



scheidet dann im zweiten Satz die fleißigen Frauen von den hervorragend im Garten arbeitenden Männern und weist im letzten Satz darauf hin, daß weder bei den Männern noch bei den Frauen jemand mit schlechtem Benehmen zu finden ist. Um den Unterschied der Charakterisierung für Männer und Frauen einerseits und für alle Dorfbewohner andererseits deutlich zu machen, kann er in allen drei Sätzen die Nomen in den Nominalphrasen schwerlich tilgen, da sonst der Bezug der einzelnen Adjektive unklar wird; er realisiert nämlich einmal die KP [to] als Kurzform für die Klasse aller menschlichen Lebewesen und einmal als Kurzform für die Klasse der Männer – im Unterschied zur Klasse der Frauen, auf die er mit der adäquaten KP [na] referiert. Würde er im letzten Satz nicht wieder das Nomen „tomwota“ aufgreifen, dann würde sich die dort gemachte Einschränkung nur auf die Männer beziehen.

Soweit zur Funktion der KP im Satz und im Diskurs.

## 5 Schlußbemerkung

Die Glossen zur morphologischen Rolle, zum Inventar und zur Funktion der KP im Kilivila haben im kurzen Aufriß angedeutet, welche komplexe Rolle diese Formative in der Sprache der Trobriander spielen. Bei einem so komplexen System drängen sich natürlich unter anderem Fragen in Hinblick auf seine aktuelle Realisierung, seinen Erwerb und seinen möglichen Wandel auf. Ich habe – wie gesagt – im Rahmen einer speziellen Untersuchung im Feld versucht, solche Fragen zu beantworten. Die Fülle der dabei gewonnenen Daten, deren erste Ergebnisse in diese Arbeit eingeflossen sind, macht eine den Rahmen eines Aufsatzes sprengende Einzeldarstellung notwendig, die dann den Anspruch erhebt, nicht nur Glossen zu diesem grammatisch/semantischen Phänomen im Kilivila beizusteuern.

## Anmerkungen

\* Die Arbeit basiert auf den Ergebnissen von 15 Monaten Feldforschung in Täuwema auf Kaileuna, einer der Trobriand Inseln, im Rahmen des von I. EIBL-EIBESFELDT, V. HEESCHEN und W. SCHIEFENHÖVEL geleiteten DFG-Projekts „Rituelle Kommunikation auf den Trobriand Inseln“. Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Forschungsstelle für Humanethnologie am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, beim Institute for Papua New Guinea Studies und bei der Provinzregierung der Milne Bay für ihre Unterstützung bedanken. Danken möchte ich auch Ralph LAWTON für die anregenden Diskussionen über die Klassifikationspartikel und über andere Phänomene im Kilivila. Besonderer Dank aber gebührt den Leuten aus Täuwema, besonders meinen Informanten, ohne deren Geduld, Verständnis und Hilfe die vorliegende Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

1) HLA PE (1965: 166), den auch BENTON (1968) zitiert, definiert „classifier“, „repeater“ und „quantifier“ folgendermaßen: „A classifier is a word for an attribute of a specific object, some of which may have more than one; a repeater is the specific object itself or part of it, used as numerative; whilst a quantifier concerns itself with the estimating of things by some sort of measure – size, extension, weight, amount or number especially of ten or multiples of ten.“



- 2) Die hier vorgeschlagene Orthographie für das Kilivila hat vorläufigen Charakter; sie orientiert sich an der Übersetzung der vier Evangelien durch LAWTON (1979). Unterschiede in der Schreibweise zu LAWTON erklären sich vor allem dadurch, daß er sich auf den Dialekt des Kilivila bezieht, der in Kavataria auf der Insel Kiriwina gesprochen wird, während meiner Beschreibung der Dialekt der Leute aus dem Dorf Tauwema, dem Stützpunkt unserer Feldforschung auf der Insel Kaileuna, liegt.
- 3) Ich führe die Beispiele nun so auf, daß ich zunächst durch Bindestriche den morphologischen Aufbau der einzelnen Wörter verdeutliche, dann eine interlineare morphemgetreue Übersetzung gebe und abschließend das Beispiel noch einmal mit einer freien Übersetzung aufführe.
- 4) Die Klassifikationspartikel (KP) [na] tritt in zwei Bedeutungen auf: zum einen bezeichnet sie „nicht-menschliche Lebewesen“ und grenzt diese gegen „menschliche Lebewesen“ – auf die die KP [to] referiert, ab; zum anderen dient sie zur Referenz auf „Frauen“ und grenzt Frauen – bei Bedarf – von Männern, auf die die KP [to] referiert, ab. Aus diesen Ausführungen geht auch hervor, daß die KP [to] ebenfalls in zwei Bedeutungen auftritt (vgl. auch Anhang).
- 5) LAWTON (1980: 60) gibt bei der möglichen Klassifikation von Tabakteilen oder Tabakstücken insgesamt 21 Beispiele mit 21 verschiedenen KP an.
- 6) Ich entlehne dieses Beispiel von LAWTON (1980: 49), weil ich kein ähnlich schönes Beispiel bei meinen Daten finden konnte.

## Literatur

- ADAMS, K. L., CONKLIN, N. F. (1973): „Towards a theory of natural classification“, in: *Papers from the 9<sup>th</sup> Regional Meeting CLS 9*, 1–10.
- ADAMS, K. L., BECKER, A. L., CONKLIN, N. F. (1975): Savoring the differences among classifiers. A Paper for presentation at the 8<sup>th</sup> International Conference on Sino-Tibetan languages and linguistics, Berkeley.
- ALLAN, K. (1977): „Classifiers“, in: *Language*, 53, 285–311.
- BENTON, R. A. (1968): „Numeral and attributive classifiers in Trukese“, in: *Oceanic Linguistics*, 7, 104–146.
- BERLIN, B. (1968): Tzeltal numerical classifiers. A study in ethnographic semantics. Den Haag: Mouton.
- CAPELL, A. (1969): A Survey of New Guinea Languages. Sydney: Sydney University Press.
- CAPELL, A. (1976): „General Picture of Austronesian Languages, New Guinea Area“, in: S. A. WURM, ed., 5–52.
- DENNY, J. (1976): „What are noun classifiers good for?“, in: *Papers from the 12<sup>th</sup> Regional Meeting CLS 12*, 122–132.
- HLA PE (1965): „A re-examination of Burmese classifiers“, in: *Lingua*, 15, 163–185.
- LAWTON, R. (1969): Bulogala Bwaina. Port Moresby, Lae: The Bible Society of Papua New Guinea.
- LAWTON, R. (1980): The Kiriwinan Classifiers. Master of Arts Thesis, School of General Studies, Australian National University, Canberra.
- LITHGOW, D. (1976): „Austronesian Languages: Milne Bay Province and Adjacent Islands (Milne Bay Province)“, in: S. A. WURM, ed., 441–523.
- MALINOWSKI, B. (1920): „Classificatory Particles in the Language of Kiriwina“, in: *Bulletin of the School of Oriental Studies, London Institution*, Vol. I, Part IV, 33–78.
- SENFT, G. (im Druck a): „Kilivila – die Sprache der Trobriander“, in: *Studium Linguistik*.
- SENFT, G. (im Druck b): „The System of Classificatory Particles in Kilivila Reconsidered – Paper presented at the Annual Meeting of the Linguistic Society of Papua New Guinea, Port Moresby 1983“, in: *Language and Linguistics in Melanesia*.

- SENFT, G. (im Druck c): „Trauer auf Trobriand – eine ethnolinguistische Fallstudie“, in: *Anthropos*.
- SENFT, G. (im Druck d): „Weyeis Wettermagie“, in: *Zeitschrift für Ethnologie*.
- SENFT, G. (1984): Nanam'sa Bwena – Gutes Denken. Eine ethnolinguistische Fallstudie über eine Dorfversammlung auf den Trobriand Inseln. Seewiesen: Mimeo.
- SENFT, G. (1985): Kilivila The Language of the Trobriand Islanders Part One: Kilivila Grammar. Seewiesen, Mimeo.
- WURM, S. A. ed. (1976): Austronesian Languages – New Guinea Area Languages and Language Study, vol. 2, Canberra: Pacific Linguistics Series C, No. 39, Australian National University.

## Anhang: Inventar

Im folgenden führe ich die Klassifikationspartikel im Kilivila in alphabetischer Reihenfolge auf und gebe dazu jeweils die Kurzbezeichnung für die entsprechende semantische Bezugsdomäne an (vgl. auch LAWTON: 1980). Eine ausführliche Diskussion und Definition der einzelnen Formative ist geplant (vgl. auch SENFT: im Druck b).

1 beku <sup>(1)</sup>	etwas voll Wasser Fließendes, Untergehendes;
beku <sup>(2)</sup>	Steinbeilklinge
2 biga	Wort, Sprache, Rede
3 biko	Kokosnuß-Bündel
4 bili	Rolle, Aufgerolltes
5 bililo	Ausflug, Reise, Fahrt
6 bo	Durchgeschnittenes
7 bobu, bubu, bubo	Quer-Durchgeschnittenes; abgeschnittener Block
8 bogi, bugi	Nacht
9 bubulo	etwas Gemachtes
10 bubwa	Durchgeschnittenes
11 buda, boda, budu, budo	Gruppe, Menge
12 buko, buku	Vergrabenes
13 bukwa, buko	Früchte an einem Fruchtstand
14 buliga	Etagen
15 bulu	Halb-Versunkenes
16 buluwo	10-er Gruppe (Tiere)
17 bwa	Hölzernes
18 bwalita	Meer
19 dala, dila	Subclan
20 deli	eine sich bewegende Gruppe
21 doba	Rock aus Bananenblättern
22 dodiga	Ladung
23 duli	Bündel, Büschel
24 duya, duyo, kaduyo	Eingang, Öffnung
25 gabu, gubu	Brennendes
26 gibu	Genügendes
27 gili	Aufgereihtes
28 gini	ein Mundvoll Speise
29 givi	Schnitt
30 giwi	Teil eines Fisches als Speise
31 guba	Tarobündel
32 gubo, gubu	Teil des Gartens
33 gubwa	eine Gruppe von vier
34 gudi	Kind, unreifer Mensch
35 gugulo	Versammlung

36 gula, guli, gulo	Gruppe, Haufen
37 gum	kleiner Teil
38 iga	Name
39 igi	Wind
40 ika	10-er Gruppe von Dingen
41 kabila	großer Teil geschnittenen Fleisches
42 kabillikova	Feuerstelle
43 kabisi	Abteil, Abschnitt im Yams-Vorratshaus
44 kabulo, kabulu	Hälfte, Dorfsektor, Ecke, Vorstehendes
45 kada, keda	Weg, Straße
46 kadida	sehr kleiner Teil des Gartenlandes
47 ka'i, ke'i	Zahn
48 kaiga, kaigi	Stimme
49 kailiku	Dorfsektor
50 kaiyuvai, yuvai	Schnitt, Lage
51 kala	Tageslauf, Tag
52 kalipo	Stelle, Lage, Ort
53 kalivisi, kaluvisi	großer Teil des Gartenlandes
54 kalo	Bündel von zwei Schalentieren
55 kaluwo	Zeitspanne von 10 Tagen
56 kapo, kapwa	Bündel
57 kapu, kapo	Ein Schluck zum Trinken
58 kapuli	Gruppe von Bündeln
59 kapupu	Hain, Gehölz, Haarschopf
60 kasa	Linie
61 kasila	10-er Gruppe von Wertgegenständen
62 katukuni	Rolle, Windung
63 katuluwo	große Gruppe
64 katupo	Teil, Sektor, Dorfsektor
65 kaulo	10 Schnüre mit daran aufgereihtem Fisch
66 kauya	Reuse
67 kavi	Werkzeug
68 kaya	Hälfte, Teil (von Eßbarem)
69 ke, kai	starr, lang, hölzern
70 kevala, keivala	Stapel – trocknend
71 kila, kili	Bananenbündel
72 kipu	abgeschnittenes Stück Fleisch
73 kova	Feuer
74 kovi	Topf-ähnlich
75 koya, kwoya	Berg
76 kubila, kwabila	Stück Gartenland
77 kudu(1)	Faserbündel
kudu(2)	Zahn
78 kumila	Clan
79 kumla, kumlo	Erdofen
80 kuno, kuna	Regen
81 kununu	Portion Gemüse, Fasern, Taue
82 kupa, kupu	lose gewickelte Knäuel
83 kupo	zwei Schnüre mit Fischen
84 kuwo	Krümel
85 kwai, kwela, kwoila, kwaila	Topf-ähnlich
86 kwailuwo, kweluwo	10 Stück von etwas
87 kwe, kwai	Ding

88	kweya, kwaya, kwe'i	verletzter Körperteil
89	kwe'ya	Hof, Vorplatz
90	lada	kleiner Fischplatz
91	lapo'u	ein Drittel von etwas
92	ligila, ligili	Handlung einer Gruppe
93	liku	Abteilung im Kanu, im Yamsvorratshaus, im Herrschaftsbereich
94	lila	kleine Zweige
95	lilivi	gegabelter Ast
96	lilo, lola, lilo'u	Reise, Wanderung
97	lipu	Reuse, Lage
98	livisi	Fach, Regel(-brett)
99	luba	Bündel
100	lukuva	anwachsende Menge von Pflanzen
101	lupo	kleine Gartenlandstücke
102	luva <sup>(1)</sup>	verschnürte Bündel
	luva <sup>(2)</sup>	hölzerne Teller
103	mavila, meila	Verse
104	megwa	Magie
105	miga, migi	Gesicht, Erscheinung
106	m'mwa, m'mo	kegelförmiger Stapel
107	moya	Körperteil
108	mweli <sup>(1)</sup>	Tanz, Liedvortrag, Aufführung
	mweli <sup>(2)</sup>	Bündel von Blättern
109	na <sup>(1)</sup>	nichtmenschliche Lebewesen, Gestirne
	na <sup>(2)</sup>	Frauen
110	nigo, nigwa	Nest, Loch
111	nina	Strophe, Idee
112	no	Schlag
113	notu, nutu	Geformtes
114	nunu	Gartenecken
115	oyla	auf Schnur Aufgereihtes
116	peta	Korb
117	pila	Teil
118	pona	Loch
119	ponina, pwanina	Durchlöcherches, Loch
120	po'ula, po'ulo	Pflanzung, Gruppe
121	puli	Bündel
122	pulu	Gartenhügel
123	pupai	Dreck
124	pwa	Exkremete
125	pwasa	Verrottetes
126	sa	Nuß-Bündel
127	sam	Ingwer
128	sega	Sprießendes
129	seluva	Schnüren eines Bündels
130	se'uyo	Lagune
131	si	kleines Stück
132	sipu <sup>(1)</sup>	Knäuel, Bündel
	sipu <sup>(2)</sup>	Schule (von Delphinen)
133	sisi	Zweig
134	sisili	abgeschnittenes Stück Fleisch
135	siva	Zeitabschnitt

136	siwa	Meeresteil mit Fischrechten
137	sobulo	Wachsendes
138	so'ulo	Fischgrund
139	suyo	durch ein Loch Zusammengebundenes
140	suya, suye	aufgereichte Fische auf einer Schnur
141	ta	Korb, Korbinhalt
142	tabili	Aufgerolltes
143	tabudo	Raum
144	tam	Ausschlagendes, ausschlagender Yams
145	tavi	lose Schlinge
146	te, to <sup>(1)</sup>	Menschen
	te, to <sup>(2)</sup>	Männer
147	teni	feste Schlinge
148	tetu	Yams
149	tubo	Generation
150	tupila	Flotte
151	tuta, tuto	Zeit
152	udila	Landgebiet
153	umila	Hain
154	utu	kleine Stücke
155	uva	Armspanne (als Maß)
156	uwo	Bündel aus zwei Teilen
157	vala	kleiner Gartenabschnitt
158	va, vafa, vaya <sup>(1)</sup>	Flüsse, Bäche, Meeresströme
	va, vaya <sup>(2)</sup>	Türen, Fenster
159	vakala	auf einen Gürtel aufgenähte Spondylus-Muschelscheiben
160	vili	Nicht-Aufgedröseltes
161	vilo	Ort, Dorf
162	vosi	Lied
163	wela	an einer Schnur aufgereichte Fische
164	wouyo	Neues
165	ya	Flexibles, Dünnes
166	yam <sup>(1)</sup>	Tag
	yam <sup>(2)</sup>	Hand
167	yama	Hof
168	yeni	eine Handvoll
169	yegila	Name
170	yivi	kleine Mahlzeit
171	yulai, yule	Bündel von vier Dingen
172	yuma	Armspanne (ohne Hand, als Maßeinheit)
173	yuva	Schule (von Delphinen)
174	yuwo	Gruppe
175	[∅] (Nullmorphem)	ein Korb voller Yams als Maßeinheit